

Eine Gold-Region erwacht

Gold übt seit alters her auf die Menschen eine magische Anziehungskraft aus. Bereits 1250 wurde der Abbau des Edelmetalls am Korbacher Eisenberg in der „Meißnerischen Bergchronik“ erwähnt. Vermutlich gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstand die Goldgräbersiedlung Goldhausen bei Korbach. Alte Urkunden berichten von einem Goldbergwerk bei Frankenberg. An der Eder und an ihren vielen Nebenbächen suchten Jahrhunderte lang Goldwäscher ihr Glück. Auch im zukünftigen **Nationalen Geopark GrenzWelten** spielt das Thema „Gold“ eine zentrale Rolle – allerdings mehr als potenzieller Besuchermagnet.

Waldeck-Frankenberg zählt zu den wenigen Regionen Mitteleuropas, deren Goldvorkommen auch wirtschaftliche Bedeutung erlangten. Am Eisenberg bei Korbach waren die Erzvorräte allerdings schon im 17. Jahrhundert erschöpft. 1,2 Tonnen reines Gold wurden im Verlauf der etwa 500 Jahre andauernden Betriebszeit aus dem Berg geholt. Fast in Vergessenheit geraten ist die Tatsache, dass 1832 an der Eder bei Bergheim das damals größte Goldwasch-Unternehmen Mitteleuropas von dem Oberberghauptmann Wilhelm Ludwig Freiherr von Eschwege gegründet wurde. Zeitweise waren dort über 60 Männer beschäftigt. Der Betrieb lieferte jedoch nur 0,33 kg Gold in drei Jahren und wurde 1835 wieder stillgelegt.

Knapp 175 Jahre später graben erneut „Glücksritter“ nach dem begehrten Edelmetall. Anlass dazu gibt einerseits die Wissenschaft, zum anderen besteht auch aus Sicht des Geoparks ein Interesse daran, die alte „Goldgräberzeit“ wieder aufleben zu lassen. Einheimische und Feriengäste aus nah und fern sollen wieder den richtigen Umgang mit Schaufel, Sieb und Waschpfanne erlernen. Zahlreiche Bäche im Geopark sind Gold führend. An vielen Stellen wurde früher, zum Beispiel an der Eder noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts, mühselig das begehrte Edelmetall aus dem Flusskies gewaschen. Dabei benutzte man Wolltücher oder Tierfelle, in denen sich die Goldkörner verfangen. Die Tagesausbeute war und ist stets sehr gering, denn das Edergold kommt nur fein verteilt in winzigen Flittern vor, die Größendurchmesser von meist weniger als 0,5 Millimeter erreichen. Der Traum vom „Eldorado“ – eine schöne Wunschvorstellung, die nicht in Erfüllung gehen wird! Aber dennoch könnte das Gold erneut wirtschaftlichen Wert erlangen, eine besondere Attraktion des Geoparks werden und für die weitere touristische Entwicklung von Bedeutung sein, ist Norbert Panek, Projektbüro-Leiter des Geoparks, überzeugt: „Das Thema ist für uns nach dem Highlight „Korbacher Spalte“ ein weiteres wichtiges Alleinstellungsmerkmal. Es lockt nach wie vor die Menschen an.“ Mit dem Besucherbergwerk und der „Goldspur“ am Korbacher Eisenberg sowie dem Wolfgang Bonhage-Museum seien bereits hoch attraktive Einrichtungen geschaffen worden, in denen die Geschichte des Goldes besucherfreundlich aufgearbeitet wurde. Die Stadt Korbach wirbt seit vielen Jahren zudem erfolgreich mit dem Slogan „Korbach goldrichtig“. Das Ganze wäre nach Ansicht von Panek noch ausbaufähig und könnte durch besondere Angebotspakete für Feriengäste im Geopark ergänzt werden. So könnte beispielsweise eine Goldwasch-Erlebnistour zu den historischen Stätten des Goldabbaus stattfinden, eventuell kombiniert mit einer Kanufahrt auf der Eder und einer zünftigen „Goldwäscher“-Brotzeit.

Zudem beschäftigt sich ein Forschungsprojekt der Uni Göttingen, das der Kasseler Geologe Veit-Enno Hoffmann begleitet, mit der Frage der „Bio-Mineralisation“ von Gold durch bestimmte Bakterien. Dieser biologische Prozess der Goldentstehung ist in unseren Breiten noch wenig erforscht und könnte bei der kommerziellen Erschließung von Goldlagerstätten zukünftig eine bedeutende Rolle spielen. Das Gold der Vorkommen im Landkreis Waldeck-Frankenberg spielt dabei eine wichtige Rolle als Untersuchungsobjekt und rückt den Geopark damit auch zunehmend in den Fokus der Wissenschaft.